

Chronik 100 Jahren Fußball in Stupferich

Festgehalten von Ludwig Kunz

Vorwort	3
Einleitung	4
Gründerjahre.....	5
Schlechte Zeiten	10
Im Zeichen der Fahnenweihe.....	11
Neuanfang.....	13
Sportliche Erfolge.....	20
Zwischen Eingemeindung und Fusion.....	25
Geburtstagsfreuden	29
Kreispokalsieger 1976.....	31
Veränderungen	33
Bilderreigen 70/80er Jahre	35

Vorwort

Es ist mehr als erstaunlich, wenn man das gesellschaftliche Leben und die Verhältnisse der Landbevölkerung Anfang des 20. Jahrhunderts betrachtet, dass in unserem bäuerlich geprägten Stupferich nicht nur Fußball „gekickt“, sondern auch ein Fußball-Club gegründet wurde. Dies umso mehr, wenn man den Erzählungen der Altvorderen lauscht, wie hart und entbehreungsreich der Alltag war. Aber etwas Neues zu wagen und sich gegen die bestehende herrschende Ordnung aufzubegehren, war schon immer das Vorrecht der Jugend.

Der Chronist konnte sich – vor allem was die Zeit bis 1945 betraf - nur auf die Überlieferungen der älteren Generation und auf wenige vorhandene Schriftstücke berufen. Die Protokollbücher der Frankonia sind schon seit der Fusion verschollen. Das vorhandene Bildmaterial für diese Zeit konnte durch einige Leihgaben aufgestockt werden, bleibt aber dürftig. Wenigstens konnten durch Einsehen aller Akten, noch interessante Details, vor allem was die Nachkriegsjahre betrifft, gefunden und somit Lücken geschlossen werden. Trotzdem war es das ehrgeizige Ziel nicht nur eine Festschrift, sondern eine fundierte Chronik des Fußballsports in Stupferich zu erstellen. Ob dies verwirklicht werden konnte, dürfen Sie als Leser entscheiden.

Bedanken möchten wir uns auch an dieser Stelle bei Allen, welche dabei mitgeholfen haben.

Dieses Vorwort sowie die ganze Chronik war Ende Januar 2012 „fertig geschrieben“ und wartete nur noch darauf gedruckt zu werden. Als mich Bernd Weilers Frau Christa am 19. März anrief „ich möge vorbeikommen – er hat noch etwas gefunden!“ Aus dem Nachlass seines Vaters hielt ich dann die Satzungen des Fußballklubs „FRANKONIA“ aus dem Jahre 1912 – sprich die Geburtsurkunde – wie einen Schatz in den Händen. Diesen Schatz möchten wir Ihnen nicht vorenthalten und geben ihn vollständig unter dem Kapitel Gründerjahre wieder.

Stupferich, im Jubiläumsjahr 2012 Ludwig Kunz

Einleitung

Dass sich die „englische Krankheit“ überhaupt im Deutschen Kaiserreich behaupten konnte, war zum einen ein Verdienst von aufgeschlossenen jungen Lehrern, zuerst in den höheren Schulen. Zum anderen waren in den Städten die „Besserverdienenden“ auch in der Lage einen Teil ihres Einkommens für Freizeitbeschäftigungen auszugeben. Arbeiter hatten kaum die finanziellen Mittel für die Anschaffung einer Fußball-Ausrüstung.

Die Imitation von studentischen Burschenschaften, wie die Vereinsnamen „Germania“, „Alemannia“, „Arminia“ etc. und Attribute, wie Pokale, Medaillen und Titel wie „Meister“, welche es im Berufsleben der Angestellten nicht gab, waren prägend für die Gründerzeit des Fußballsports in Deutschland. Aber auch das Militär, das am Anfang das Spiel als „undeutsch“ verbot, entdeckte den Fußball als erzieherische und körperertüchtigende Maßnahme. Der „ideale“ Fußballer entsprach dem Bild des modernen Soldaten: Er war pflichtbewußt, treu und selbständig.

Das Tor zum Fußballsport öffneten das nahe Durlach und Karlsruhe, wo bereits einige Vereine gegründet worden waren. Die meisten dieser Vereine oder Clubs haben sich freilich schnell selbst aufgelöst, da die Spieler im gleichen Alter waren und so auch gemeinsam zum Militärdienst eingezogen wurden. Die ältesten heute noch existierenden Vereine bzw. ihre Vorgänger in Mittelbaden sind:

Gründerverein	Jahr	heutiger Name
Karlsruher Fußballverein	1891	
FC Phönix Karlsruhe	1894	Karlsruher SC
FC Frankonia Karlsruhe	1895	ESG Frankonia
VfB Südstadt	1896	PSK Post-Südstadt Karlsruhe
1.FC Pforzheim	1896	1. CfR Pforzheim
SV Germania Union Pforzheim	1896	GU-Türkischer SV Pforzheim
VfR Pforzheim	1897	1. CfR Pforzheim
FC Germania Beiiertheim	1898	SV Karlsruhe-Beiiertheim
1. FC Bruchsal	1899	
FC Germania Durlach	1902	ASV Durlach

Im Süddeutschen FV gab es drei Klassen, die in vier Kreise unterteilt waren. Die Klasse C ermittelte die Gaumeister, welche in der nächsten Runde um die Kreismeisterschaft der Kreisklasse C spielten. Die Sieger der vier Kreise spielten dann um den Titel des Verbandsmeisters der Klasse C mit Vor- und Rückspiel und Aufstieg in die B-Klasse.

Der Verbandsmeister der A-Klasse (erstklassig) spielte mit den Meistern der anderen Landesverbände um die deutsche Fußballmeisterschaft. 1909 gewann der FC Phönix, 1910 der Karlsruhe FV die Deutsche Fußballmeisterschaft. In Durlach war es die damalige „Germania“, welche in der B-Klasse (1912) den Meister stellte.

Dieser Germania haben sich die Stupfericher Gymnasiasten Josef Rädle und Alois Kunz (Alois Sohn) in den Jahren 1908/09 als Spieler angeschlossen und dürften wohl die ersten „vereinsaktiven“ Fußballer unserer Gemeinde gewesen sein.

Gründerjahre

Am „Weißen Sonntag“, den 14. April 1912 wurde im Nebenzimmer des Gasthauses „Zur Sonne“ unser Fußballklub Frankonia Stupferich

von Friedrich App, Josef Becker, Josef Dörner, Anton Doll, Anton Geisert, Kurt Hüber, Xaver Kist, Rudolf Kunz, Pius Rädle, Anton Scheib, Mathias Vogel, Pius Vogel und Josef Weiler gegründet. Als Farben und Klubabzeichen wurde Blau-Schwarz gewählt.

Wie ernst man zu Werken ging, zeigt nicht nur, dass bereits im gleichen Monat die Statuten verabschiedet wurden, sondern insbesondere ihre Aussagekraft.



Statuten des
Fussballklubs „Frankonia“
Stupferich.

§ 1.

Name und Zweck.

Der am 14. April 1912 gegründete Klub führt den Namen „Fussballklub Frankonia Stupferich“ und bezweckt die Hebung und Förderung des zur Erhaltung der Gesundheit so wohlthätigen Fussballspieles, sowie die Hebung des Vereins und Kameradschaft unter den Mitgliedern.

§ 2.

Zur Erreichung dieses Zweckes dienen:

1. regelmässige Übungsspiele,
2. Besuch und Veranstaltung von Wettspielen,
3. regelmässige Versammlungen und gelegentliche Zusammenkünfte der Mitglieder.

§ 3.

Farben und Klubabzeichen:
Blau - Schwarz.

Dieselben können den Versammlungen beiwohnen und haben kein Stimmrecht.

§ 9.

Das Eintrittsgeld beträgt für aktive wie passive Mitglieder 2.-M., Monatsbeitrag - .50 M. Junioren zahlen 1.-M. Eintrittsgeld und keinen Beitrag.

§ 10.

Der Austritt ist dem Vorstand schriftlich und zwar geschlossen anzumelden. Jedes ausscheidende Mitglied hat den noch laufenden Monatsbeitrag zu entrichten und eine Ausscheidungsgebühr von 5.-M.

§ 11.

Bleibt ein Mitglied mit der Zahlung seines Betrages im Rückstand, so ist dasselbe vom Kassier unter Hinweis auf diesen Paragraphen schriftlich zur Zahlung aufzufordern, falls es der Zahlungsaufforderung binnen 3 Tagen nicht nachkommt, kann dasselbe ohne weiteres ausgeschlossen werden.

§ 4.

Einteilung der Mitgliederschaft

- a) aktive Mitglieder,
- b) passive Mitglieder,
- c) Junioren (Mitglieder unter dem 16. Lebensjahre).

§ 5.

Aktives oder passives Mitglied kann jeder Unbescholtene werden, der das 16. Lebensjahr überschritten hat.

§ 6.

Junioren können junge Leute werden, die das 14. Lebensjahr überschritten haben.

§ 7.

Die Aufnahme sämtlicher Mitglieder geschieht durch den Verwaltungsrat. Zur Aufnahme ist einfache Mehrheit der Stimmen der erschienenen Verwaltungsratsmitglieder erforderlich.

§ 8.

Die Junioren können an Übungsspielen sowie an Wettspielen bei der Jugendmannschaft teilnehmen.

§ 12.

Sollte ein Mitglied durch sein Benehmen oder seinen Lebenswandel das Ansehen oder den Ruf des Vereins beeinträchtigen oder Unfrieden zu stiften suchen, so kann dasselbe ausgeschlossen oder zu freiwilligem Austritt aufgefordert werden.

§ 13.

Vorstandschafft.

Der Vorstand verwaltet das Vermögen und die Geschäfte des Klubs, entscheidet über dringende Fragen und bestimmt die Ausgaben zu Klubzwecken; er wird auf 1 Jahr gewählt.

Die Vorstandschafft besteht aus dem

1. und 2. Vorstand,
- 1 Schriftführer, 1 Kassier,
1. und 2. Spielführer, dem Gerätewart und 5 Beisitzern.

Die Wahl des Gesamtausschusses erfolgt durch sämtliche in der Hauptversammlung anwesenden Mitglieder.

§ 15.

Die Geschäfte der einzelnen Vorstandsmitglieder sind wie folgt festgesetzt:

Der 1. Vorstand vertritt den Verein nach innen und aussen, er führt bei Versammlungen den Vorsitz. Bei Stimmgleichheit gibt seine Stimme den Ausschlag. Im Verhinderungsfalle tritt der 2. Vorstand für ihn ein. Der Schriftführer führt die Mitgliederliste und erledigt sämtliche Protokolle über Ausschuss- und Monatsversammlungen. Der Kassier verwaltet die Kasse und ist für deren Führung haftbar.

Die Spielführer haben die Aufsicht und Leitung bei allen Spielübungen, stehen den aktiven Mitgliedern mit Rat und Tat zur Seite und haben solche, welche sich an Wettspielen beteiligen wollen, zu prüfen und der Vorstandschaft darüber zu berichten.

§ 16.

Die Vorstandschaft ist bei ihren Sitzungen beschlussfähig, wenn mindestens $\frac{2}{3}$ Vorstandsmitglieder anwesend sind. Legt ein Vorstandsmitglied sein Amt nieder,

so geschieht die Ersatzwahl in der nächsten Monatsversammlung. Allmonatlich findet im Vereinslokal eine Zusammenkunft statt, und alljährlich eine Generalversammlung.

§ 17.

Zur Beilegung von Streitigkeiten, die dem Gesellschaftsleben entspringen, kann beim Vorstand ein Schiedsgericht beantragt werden, gegen dessen Entscheidung keine Berufung zulässig ist.

§ 18.

Vereinsvermögen.

Das Vereinsvermögen besteht aus den Eintrittsgeldern und Beiträgen der Mitglieder und aus den Geschenken derselben.

§ 19.

Die Ordnung beim Spielen wird durch die Spielregel bestimmt, welche für alle Spiele bindend ist. Die aktiven Mitglieder sind verpflichtet, sich unter Leitung der Spielführer im Spielen auszubilden. Die aktiven Mitglieder

sind verpflichtet, sobald sie den Spielplatz benützen, oder sich an Wettspielen usw. beteiligen, die Klubkleidung oder sonstige Abzeichen zu tragen.

§ 20.

Bei den Übungsspielen gelten folgende Bestimmungen:

1. Jedes Mitglied hat dem Rufe der Spielführer zu folgen.
2. Eine bestimmte Reihenfolge der Uebenden muss innegehalten werden.
3. Niemand soll einen Uebenden durch Wort oder Tat stören.

§ 21.

Jedermann ist für sein Leben in jeder Beziehung sowie für andere Unfälle selbst verantwortlich und können niemals Ansprüche auf den Klub gemacht werden.

§ 22.

Auflösung.

Eine Auflösung kann nur dann erfolgen, wenn sich die Zahl auf weniger als 5 (fünf) Mitglieder reduziert hat. Ist der Klub auf-

gelöst, so wird das Vermögen aufbewahrt, bis sich wieder Leute zu einem neuen Klub bilden.

§ 23.

Gelder des Klubs dürfen nur zur Anschaffung von Spielgeräten des Klubs verwendet werden.

§ 24.

Die Kleidung muss beim Spielen gleichmässig sein.

§ 25.

Statutenveränderung.

Eine Aenderung der Statuten kann in der Hauptversammlung wie in ausserordentlichen Hauptversammlungen nur mit $\frac{2}{3}$ Stimmenmehrheit beschlossen werden, jedoch nur dann, wenn der betreffende Antrag in der Tagesordnung steht.

Stupferich, im April 1912.

Zum „Kicken“ wurden die Weikleswiesen und die Wiesen am Igelseck benutzt. Auch im Wiesental wurde gespielt. Anfangs meistens heimlich, wurde das „passende Spielfeld ausspioniert“. Dann wurden die Torstangen am Abend zuvor dort deponiert und sonntags gekickt, bevor der Eigentümer dies mitbekam. Die Torstangen wurden natürlich wieder mitgenommen, damit sie nicht als Kleinholz endeten. Die ältere Generation hatte hierfür wenig Verständnis und so wird der Ausspruch „Uff meinere Wies werd koi Fußballclub gekickt!“ öfters gefallen sein.

Während Josef Becker sich als Vereinsvorstand um die Organisation des Vereins kümmerte, war Gründungsmitglied und hierorts angestellter Lehrer Kurt Hüber erster Trainer. Er war Spieler beim Karlsruher FV und gab sein fußballerisches Können und Wissen an die Jugend weiter. Unsere Recherche beim Karlsruher FV ergab (aus heutiger Sicht betrachtet) eine kleine Sensation. Kurt Hüber gehörte zur Meistermannschaft des Karlsruher Fußballvereins, welcher im Finale am 15. Mai 1910 gegen Holstein Kiel in Köln 1:0 gewann. Ob das den jungen Frankonen bewußt war? Gehen wir einmal davon aus – aber Fußball hatte damals noch lange nicht diesen Stellenwert, so dass wir annehmen können, dass Kurt Hüber mehr als Lehrer denn als Fußballmeister eine Respektsperson war.



**Meistermannschaft des
Karlsruher Fußballvereins 1910**

Obere Reihe, von links: Kurt Hüber, Hirsch, Ruzek, Breunig, Schwarze, Dell

Untere Reihe: Hollstein, Fuchs, Förderer, Tschertter, Bosch, Townley (Trainer)

Bald nach der Gründung sind der Frankonia weitere junge Männer beigetreten, welche größtenteils aktiv waren: Hermann Becker, Josef Doll, Josef Eldracher, Peter Gartner, Philipp Gartner, Hermann Krieger (aus Durlach), Adolf Lutz, Albert Lutz, Friedrich Vogel, Josef Vogel, Rudolf Vogel, Edmund Weiler und Ludwig Weiler. Oft wurde in einer Sechser-Mannschaft gespielt. So auch im Jahre 1912, als man beim Sportfest in Söllingen den ersten Pokal gewinnen konnte. An Meisterschaftsspielen nahm man nicht teil, denn schon bald sollte der erste Weltkrieg fast alle Mitglieder zu den Waffen rufen.

„Auf dem Feld der Ehre“ starben mit Anton Doll, Kurt Hüber, Xaver Kist, Rudolf Kunz, Anton Scheib und Pius Vogel sechs Gründungsmitglieder. Josef Becker kehrte als Invalide zurück.

Unter dem Vorsitz von Anton Geisert (1919/1920) und Friedrich App (1920-1924) nahm man den Spielbetrieb wieder auf.

Wieder dienten die Wiesen als Sportplatz. Teils wurde am Igelseck, teils im Wiesental oder auch am Batzenhäuslerweg (Gewann Rippertäcker) gespielt. Dort soll, wenn man den Aussagen unserer älteren Mitglieder glauben darf, der Linksaußen zum Rechtsaußen kein Blickkontakt gehabt haben, da das Feld rechts und links abschüssig lag.

In den Jahren 1920/21 gelang es, vom Domänenamt ein großes Stück abgeholztes Waldgelände zu pachten. Um das Anlegen des Platzes finanziell sicherzustellen, wurde beschlossen von den Mitgliedern einen freiwilligen Beitrag von 50 – 100 Mark zeichnen zu lassen, wofür eine Urkunde ausgestellt wurde. Die Entfernung der Baumstümpfe und das Anlegen des Platzes wurde alles mit Muskelkraft geleistet.

Nach Beitritt zum Süddeutschen Fußballverband wurde an den Meisterschaftsspielen teilgenommen. (Unterlagen zum Spielbetrieb jedweder Art aus dieser Zeit sind nicht vorhanden. Auch eine Anfrage beim Süddeutschen Fußballverband brachte leider keinen Erfolg).

In dieser Zeit spielten u.a. Vinzenz Dörner, Edmund Weiler, Rudolf Vogel, Fritz Becker, Ludwig Weiler, Alois Fritz, Rudolf Rädle, Albert Lutz, Peter Gartner, Theodor Brenk, Anton Seidel, Hermann Becker, Karl Deger, Josef Doll, Anton Limpert, Wilhelm Mai, Gottfried Schneider, Ludwig Reichert, Loch und Mohrmann (beide vom Batzenhof).



Jugendmannschaft 1928

Stehend von links: Anton Vogel, Richard Dietz, Pius Vogel, Anton Dietz, Ludwig Kunz, Alois Kunz, August Becker, Franz Becker, Pius Doll, Ludwig Deger.

Vorne sitzend: Josef Kunz, Richard Weiler, Josef Deger

Schlechte Zeiten

Der verlorene Krieg hatte das Deutsche Reich viel Geld gekostet. Zur hohen Staatsverschuldung kam die Bewältigung der nationalen Kriegsfolgelasten und die Reparationszahlungen an die Alliierten. Die Einnahmen konnten die Ausgaben bei weitem nicht decken. Zur Deckung der laufenden Ausgaben mußten immer mehr Kredite aufgenommen und die Notenpressen immer mehr Geld drucken. Die Geldschein-Nominale erhöhte sich nun in immer schnellere Folge. Mit fortschreitender Inflation verschlechterte sich die Versorgungslage, Vermögenswerte schmolzen dahin, Ersparnisse wurden völlig entwertet, die Löhne fielen ins Bodenlose, die Arbeitslosigkeit stieg und weite Teile der deutschen Bevölkerung verarmten.

Die Hyperinflation erreichte im November 1923 ihren Höhepunkt als die Reichsbank als höchsten Wert einen Geldschein über 100 Billionen Mark drucken ließ. Am 15. November 1923 trat dann die Währungsreform in Kraft, mit Einführung der Rentenmark endet die Inflation schlagartig.

Vor diesem Hintergrund waren viele Spieler arbeitslos und konnten ihre Ausrüstung nicht mehr beschaffen. Daher beschloß die Verwaltung 1924 zu Lasten des Vereins Fußballstiefel zu kaufen, welche dann von den Spielern in Raten zurückgezahlt werden sollten. Die Rückzahlung blieb aber aus. Nachdem der Verein im selben Jahr bei seiner Weihnachtsfeier nicht einmal die Auslagen decken konnte, drängten die Gläubiger auf Zahlung. Da auch viele den Vereinsbeitrag schuldig blieben, kam es 1926 zur Zwangsversteigerung der bisher gewonnenen Pokale.

Den Tiefpunkt ereilte die Frankonia, als der Spielbetrieb eingestellt und es zum Austritt aus dem Verband kam, da seitens der Mitglieder Desinteresse vorherrschte.

Unter persönlichen Opfern wurden diese schweren Jahre unter dem Vorsitz von Friedrich Becker (1924-1927) und Hermann Becker (1927-1937) überstanden. 1928 wurden, nach erneutem Beitritt zum Verband, wieder Verbandsspiele ausgetragen.



Mannschaft der 30er Jahren

Obere Reihe: Erwin Dietz,
Albert Lutz, Walter Weidmann,
Hermann Doll, Josef Mai

Mittlere Reihe: Alfred Becker,
Robert Doll, Becker

Untere Reihe: Gustav Doll, ? ,
Paul Becker

Im Zeichen der Fahnenweihe

In den 30er Jahren konnte man bei den Verbandsspielen keine besonderen Erfolge erzielen. Ein Lichtblick war die Saison 1932/33 als die 1. Mannschaft Tabellendritter wurde und den späteren Meister Herrenalb in Stupferich mit 2:1 bezwang. Es spielten in diesen Jahren Franz Becker, Gregor Becker, Ludwig Becker, Alfons Daferner, Alois Deger, Josef Deger, Anton Dietz, Pius Dietz, Richard Dietz, Heinrich Doll, Jakob Doll, Fridolin Kästel, Ludwig Kunz, Artur Kuppinger, Berthold Mai, Josef Ochs, Josef Pfisterer, Friedrich Schäfer, Josef Seidel, Leonhard Völkle, Pius Völkle, Johannes Vogel, Josef Vogel, Anton Weiler, Kurt Weinmann und Wurst (von Busenbach).

Die Frankonia erhielt 1933 ihre Fahne und feiert dies mit einem Fest vom 5. bis 7. August. Das nach Amerika ausgewanderte Vereinsmitglied Albert Lutz war 1933 auf Verwandtenbesuch in Stupferich. Er stiftete den Stoff, die Kosten der Bestickung übernahm Alfons Daferner, die Fahnenstange Hermann Becker. Gestickt wurde die Fahne von Dora Banzhaf und Anna Kunz.

Das Festbankett mit Enthüllung der Fahne wurde im Saal des Gasthaus' Sonne veranstaltet. Die Festrede hielt der Ehrenpräsident Albert Lutz. Bürgermeister Alois Becker sprach im Namen der Gemeinde. Der Festprolog wurde von der Ehrendame Fräulein Hilda Lutz vorgetragen.

Festdamen waren Rosa Banzhaf, Elsa Deger, Elsa Doll, Liesel Doll, Frieda Kuppinger und Berta Mai. Erster Fahnenträger des Vereins war Alois Fritz.

Am Tag danach fand nach dem sonntäglichen Gottesdienst ein Festzug mit Beteiligung der örtlichen Vereine und der eingeladenen Gastvereine Germ. Brötzingen, Busenbach, Durlach-Aue, Spinnerei Ettlingen, Grötzingen, Grünwettersbach, Reichenbach und Spessart zum Festplatz statt, welcher sich auf den Wiesen hinter dem Friedhof befand.



Vorder- und Rückseite der ersten Fahne von 1933



Fahnenweihe 1933 - Festkomitee mit Festdamen

Oben von links: Josef Deger, Alois Fritz (Fahnenträger), Anton Geisert

Mitte von links: Hermann Becker (1. Vorsitzender), Albert Lutz (Fahnenstifter), Friedrich App (Ehrenvorsitzender)

Unten von links: Frieda Kuppinger, Rosa Banzhaf, Johannes Doll, Elsa Doll, Hilda Lutz (Ehrendame), Liesel Doll, Josef Ochs, Liesel Deger, Berta Mai

Das Vereinsleben erhielt nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten keine belebenden Impulse. Durch die Gleichschaltung der Gesellschaft und den Dienst gegenüber der Partei und deren Organisationen sowie die Einführung der Wehrpflicht hatten die jungen Männer und Schüler andere „Verpflichtungen“. Dazu kam, dass durch Geländeentzug beim Bau der Autobahn Karlsruhe-München im Jahre 1936 die Frankonia ihren Sportplatz verlor. Erneut dienten die Wiesen als Sportplatz (u.a. auch Waldäcker und Wiesen beim Batzenhof). Da es in anderen Nachbardörfern nicht besser aussah, wurde teilweise auch 6 gegen 6 gespielt. Bei den Verbandsspielen gab es nur wenig Erfolge und entsprechend muss wohl der Tabellenplatz gewesen sein.

In dieser Zeit spielten: Alfred Becker, Franz Becker, Alfons Daferner, Anton Deger, Anton Dietz, Pius Dietz, Richard Dietz, Gustav Doll, Hermann Doll, Erwin Geisert, Heinrich Horsch, Fridolin Kästel, Josef Kunz, Ludwig Kunz, Albert Lutz, Berthold Mai, Josef Mai, Heinrich Merkle, Josef Ochs, Friedrich Schäfer, Josef Vogel, Johannes Vogel, Julius Weber, Artur Weiler und Karl-Anton Weiler.

1937 übernahm Artur Weiler das Amt des 1. Vorsitzenden. Hermann Becker wurde nach 10jähriger Vereinsführung zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Der Krieg, der im September 1939 begann, brachte über die Nationen und Völker Elend, Grauen und Tod und endete 1945 mit der bedingungslosen Kapitulation Deutschlands. Eine ganze Generation fiel der Ideologie und Machtpolitik von Hitler-Deutschland zum Opfer. 98 Väter und Söhne war der Blutzoll an gefallenen oder vermissten Soldaten aus unserer Gemeinde.

Neuanfang

Nachdem das von den Siegermächten ausgesprochene Vereinsverbot aufgehoben worden und bereits ein Teil der jungen Männer wieder in der Heimat war, kam es am 2. Februar 1946 zu einer Versammlung im Vereinslokal „Zur Sonne“. An diesem Abend traten der Frankonia 27 neue Mitglieder bei, und mit einer freiwilligen Spende der Anwesenden schuf man die finanzielle Grundlage für den Neuanfang.

Unter der Leitung von Artur Weiler wählte die Versammlung eine neue Verwaltung. 1. Vorsitzender wurde Artur Weiler, 2. Vorsitzender Ludwig Kunz, Kassier Hans Kunz, Schriftführer Albert Lutz, Vereindiener Anton Dietz, Ballwart Bruno Deger, Spielausschuß-Mitglieder wurden Pius Dietz, Gustav Doll, Heinrich Horsch und Robert Kunz.

Am 14. April 1946 nahm man mit einem Spiel in Wolfartsweier, das man mit 1:5 gegen Grünwettersbach verlor, den ordentlichen Spielbetrieb wieder auf. Es spielten: Torwart: Bernhard Doll, Verteidiger: Erich Weiler und Alwin Becker, Läuferreihe: Franz Doll, Josef Mai und Alois Gartner, Stürmerreihe: Gerhard Becker, Friedrich Lutz, Albert Lutz, Bruno Deger und Hans Kunz.



1. Mannschaft 1946/47

Obere Reihe von links: Hans Unger, Gustav Doll, Robert Kunz, Franz Doll, Josef Mai, Jakob Horsch, Josef Simon, Albert Lutz

Untere Reihe von links: Markus Maier, Richard Weiler, Alwin Becker

Am 7. Juli 1946 wurde in Eppelheim (bei Heidelberg) der Badische Fußballverband gegründet.

1. Vorsitzender wurde der Karlsruher Willi Kuhfeld. Die Klasseneinteilung war überregional die Ober- und Landesligen und in den Kreisen eine Bezirksliga und die Kreisklassen. Erst 1950 wurde dann im Amateurbereich überregional die 1. und 2. Amateurliga eingeführt, in den Kreisen die A- und B-Klassen.



2. Mannschaft FC Frankonia nach dem Kriege

Obere Reihe, stehend von links:
 Franz Becker, Ludwig Kunz,
 Friedrich Schäfer, Josef Kunz, Josef
 Ochs, Johannes Vogel, Alfred
 Becker

Unten, von links: Mezger, Josef
 Jerabek, Franz Doll

In Verhandlungen mit der Gemeinde wurde der Frankonia zwecks Zuteilung eines entsprechend großen Geländes zum Anlegen eines Fußballplatzes das abgeholzte Waldgelände am Eichwald zur Verfügung gestellt. Der ersten Freude wich die Sorge darüber, dass tausende Kubikmeter Erde auf dem kippersteinigen und abschüssigem Gelände bewegt werden mussten. Dass im Frühjahr trotzdem eine Schar Männer freiwillig mit Spitzhacke und Schaufel diese „Herkules-Arbeit“ anfang und die Erde auf Schienen mittels Rollwagen abtransportierte, verdient Hochachtung. Was uns heute ein ungläubiges Kopfschütteln bringt, war vor 65 Jahren sicherlich der Zeit und den Umständen geschuldet.



Fussballplatz "Eichwaldstadion"

Als nach ca. drei Monaten die Energien verbraucht und man gerade ein Achtel des Platzes fertig stellen konnte, war man sich einig, dass eine andere Lösung gefunden werden musste. Artur Weiler und Franz Doll machten sich auf den Weg nach Heilbronn zu dem dort stationierten amerikanischen Militär, um von einer US-Pioniereinheit eine Planierdraupe zu bekommen. Die Einheit war jedoch im Begriff sich zu verlagern, konnte aber einen Hinweis auf eine örtliche Baufirma geben, welche im Besitz einer Draupe war. Mit der Firma Koch & Mayer wurde man sich nach zähen Verhandlungen einig und nachdem die Draupe in

Stupferich zum Einsatz gekommen war, waren die Räum- und Planierarbeiten Ende Oktober 1947 erledigt und hatten 21.800 Reichsmark gekostet, welche durch Zuschuss der Gemeinde sowie Spenden und Eigenmitteln finanziert wurden. Die letzte Rate wurde am 9. Januar 1948 bezahlt (vor der Währungsreform).

Mit Beschluss des Gemeinderates vom 16. März 1948 wurde der Frankonia ein Darlehen über 8.000 Reichsmark vom 1. Juli 1947 in einen „verlorenen Zuschuss“ umgewandelt. Mit Schreiben vom 22. Juni 1948 wurde zur Klarstellung der Rechtsverhältnisse zwischen der Gemeinde – vertreten durch Bürgermeister Josef Doll – und der Frankonia – vertreten durch Vorstand Artur Weiler – ein vorläufiger Mietvertrag abgeschlossen. Am 16. Februar 1950 wurden in einem Pachtvertrag die Eigentums- und Nutzungsrechte festgelegt. Der Pachtpreis betrug bis 1969 zwanzig Deutsche Mark pro Jahr.

Durch den Geländeeinschnitt und die daraus resultierenden Böschungen nannte man den Platz nach der Lage des Gewanns „Eichwaldstadion“. Es galt anschließend die Böschungen zu befestigen, da bei heftigen Regenfällen immer wieder Erde bis ins Wiesental gespült wurde. Der Platz wurde eingesät und ein Graben für das Ableiten des Hangwassers angelegt. Die Platzeinweihung fand am 5. September 1948 mit einem großen Turnier der Nachbarvereine statt.

Die Heimspiele 1946/47 wurden im Wiesental ausgetragen, während im folgenden Jahr uns der Gutspächter Hotel vom Batzenhof ein Stück Gelände am Hohlweg zur Verfügung stellte.

Nachdem man sich 1946 zu den Verbandsspielen angemeldet hatte, erreichte man am Ende des Spieljahres einen beachtlichen dritten Tabellenplatz.

Durch diesen Erfolg ermutigt, verpflichtete man für die nächste Spielzeit einen Spielertrainer und fand mit dem ehemaligen Phönix-Spieler Gottlieb Finkbeiner den geeigneten Mann, denn am Ende der Saison 1947/48 feierte die Frankonia ihre erste Meisterschaft verbunden mit dem Aufstieg in die A-Klasse.

Die Freude darüber währte nur kurz, denn Trainer „Bubi“ Finkbeiner verstarb im Februar kurz nach der Meisterschaft, und im Oktober verunglückte Jakob Horsch im Alter von erst 23 Jahren bei einem Verkehrsunfall.

In der darauffolgenden Saison belegte man in der A-Klasse den vorletzten und 1950/1951 den drittletzten Platz. 1952 konnte man dann als Vorletzter dem Abstieg in die B-Klasse nicht mehr entgehen, zumal mit Robert Kunz ein weiterer Leistungsträger verstorben war.

Nach dem Kriege führte der immer weiterwachsende Geldüberhang zur Währungszerrüttung. Die Ausgabe von Besatzungsgeld steigerte die Geldmenge, aber das Güterangebot verringerte sich durch Einschränkungen bei der landwirtschaftlichen Produktion, Demontage von Produktionsstätten und das, trotz Verbotes, übliche Horten von Waren. Die offizielle deutsche Währung – die Reichsmark – wurde aufgrund ihres Verlustes als Zahlungsmittel zum größten Teil abgelehnt. Die Grundprinzipien durch Angebot und Nachfrage waren damit außer Kraft gesetzt.

Koch & Mayer, Heilbronn a. N.

BAUUNTERNEHMUNG - INGENIEURBÜRO

Fernspreche Nr. 5341 und 5342
Postfach/Konto Stuttgart 27818
Heilbronn a. N. am 7. Nov. 1947.
Rechnung - Nr. 1446

Nr. des Sportvereins Stupferich
Stupferich

Fol. _____

Betriebl. Planierarbeiten auf Ihrem Sportplatz mit 175 PS Kahlb.-Kahlwiese in der Zeit vom 10.9.47. - 29.10.47.		
I. Material für Straße - Kiesstr.		
4 Monate à	RM 4978,20	19912,80
II. Kosten der Bedienung		
62 1/2 Maschinistenstunden	1,30	832,70
112 Überstunden	-77	84,99
42 1/2 Maschinistenstunden	1,15	484,12
66 Überstunden	-25	159,15
		1491,96
30 % Unternehmerzuschlag		447,59
		1939,55
III. Lohnnebenkosten		
Fahrtgeld für die beiden Maschinisten in der Zeit vom 10.7. - 29.10.47		
		200,10
Anstellung 2 x 85 = 170 Tage à		
	1,-	170,00
3,00 % Quotensteuer v. RM 450,10		450,10
		13,95
		466,05
IV. Betriebsstoffe einschl. Putz- und Schönheitsmittel		
5500 kg à	-50	250,00
V. Frucht- und Verladekosten für Ring- und Elektroverkett		
		1000,00
Rechnungsbetrag		
	RM	21.615,70
Abzugl. Sachkass		
	RM	2.665,70
	RM	19.000,00
Erhalten in 2 Abrechnungen		
	RM	20.000,00
	RM	11.000,00

Handwritten signature and date: 7. Nov. 1947



**Meistermannschaft
Saison 1947/48**

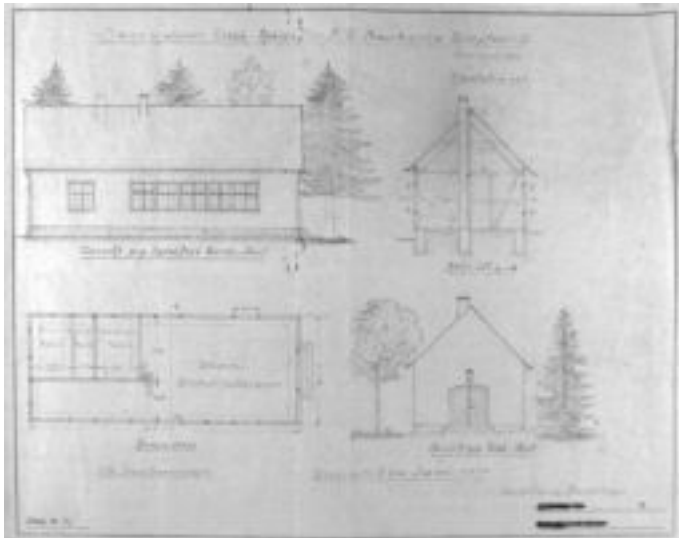
Von links: Gustav Doll, Albert Lutz, Markus Meier, Robert Kunz, Gottlob Finkbeiner, Richard Weiler, Jakob Horsch, Bruno Deger, Hans Unger, Alwin Becker, Eugen Becker.

Außerdem kamen zum Einsatz: Heinrich Horsch, Josef Mai, Franz Doll, Gerhard Becker, Josef Simon, Bernhard Doll und Alois Doll

Abschlusstabelle B-Klasse

1	FC Frankonia Stupferich	70:18	25:7	[2]
2	SV Langensteinbach	47:21	25:5	[3]
3	ASV Wolfartsweier	42:28	21:7	[4]
4	TSV Reichenbach	40:26	16:10	[5]
5	ASV Grünwettersbach	34:27	12:14	[5]
6	TSV Etzenrot	30:34	11:15	[5]
7	SV Spielberg	24:41	11:15	[5]
8	TSV Auerbach	27:34	10:18	[4]
9	SV Hohenwettersbach	20:41	3:19	[7]
10	TSV Palmbach	11:75	2:26	[4]

Vor diesem Hintergrund war der Wunsch nach einem eigenen Clubhaus ein finanzieller Kraftakt. Dennoch stellte sich die Vereinsführung dieser Aufgabe und die Mitglieder hatten auch den Idealismus das Projekt aktiv zu unterstützen. Von der Planung im Juni 1950 bis zur Clubhauseinweihung am 1. Mai 1951 verging gerade einmal ein Jahr. Die Finanzierung erfolgte u.a. durch zwei Darlehen aus dem Sportstättenfond des Badischen Fußballverbandes (BFV), für deren Rückzahlung Vereinsmitglieder zusätzlich bürgten.



Erster Plan vom Juni 1950

Clubhaus FCF 50er Jahre

Man hatte zwar nun ein „eigenes“ Dach über dem Kopf und konnte vor allem nach dem Spiel „ins Clubhaus gehen“. Die sanitären und hygienischen Voraussetzungen waren aber mit heute nicht vergleichbar. Das Clubhaus hatte kein fließendes Wasser und kein elektrisches Licht. Gewaschen wurde sich – auswärts wie daheim – noch aus bereitgestellten Waschubern und das Wasser musste an den Spielsonntagen zum Clubhaus transportiert werden. Da es auch kein Flutlicht gab, darf in diesem Zusammenhang ruhig erwähnt werden, dass in der dunklen Jahreszeit die „Trainingseinheiten in den Sonnensaal“ verlegt wurden.

Man hatte zwar nun ein „eigenes“ Dach über dem Kopf und konnte vor allem nach dem Spiel „ins Clubhaus gehen“. Die sanitären und hygienischen Voraussetzungen waren aber mit heute nicht vergleichbar. Das Clubhaus hatte kein fließendes Wasser und kein elektrisches Licht. Gewaschen wurde sich – auswärts wie daheim – noch aus bereitgestellten Waschubern und das Wasser musste an den Spielsonntagen zum Clubhaus transportiert werden.

Da es auch kein Flutlicht gab, darf in diesem Zusammenhang ruhig erwähnt werden, dass in der dunklen Jahreszeit die „Trainingseinheiten in den Sonnensaal“ verlegt wurden.

Am 6. November 1953 erfolgte durch das Landratsamt Karlsruhe die Genehmigung zum Schankbetrieb und gleichzeitig die „Stellvertretererlaubnis für den Kantine Gustav Doll.“

Am 28. Mai 1956 stellte man erneut an den BFV einen Antrag auf Zuteilung von Totogeldern in Höhe von 3.500 DM für die Materialkosten einer ca. 500 Meter langen Wasserleitung vom Ortsende zum Sportplatz. Die Erdarbeiten und die Verlegung sollten mit eigener Arbeitsleistung durchgeführt werden. Sinnigerweise begründete man diesen Antrag damit, dass man von Seiten des Verbandes wiederholt auf diesen Missstand hingewiesen wurde. Aus den Unterlagen geht nicht hervor, ob dieser Antrag bewilligt wurde. Die Wasserleitung wurde aber 1957 durch die Firma Artur Weiler verlegt.



2. Mannschaft Saison 1952/53

Obere Reihe, von links:
Siegfried Limpert, Franz Jerabek, Michael Eisenlöffel, Alois Doll, Ludwig Weiler, Willi Wild.

Untere Reihe, von links:
Ewald Gartner, Walter Becker, Georg Palfi, Georg Heckenbach, Willi Fritz



1. Mannschaft Saison 1953/54,

Obere Reihe, von links:
Artur Doll, Walter Becker, Roland Frick, Pius Dörner, Trainer Hermann Obert, Georg Weiler, Rudi Fritz, Bruno Deger, Adolf Weber, Lehrer Hermann Frick

Untere Reihe, von links:
Hans Unger, Peter Lemler, Gustav Mai



Jugendelf 1955

Hintere Reihe, von links: Konrad Gartner, Egon Scheib, Edwin Deger, Hermann Becker, Franz Abendschön

Mittlere Reihe, von links: Rüdiger Daferner, Walter Kästel, Heinz Becker

Vordere Reihe, von links: Erich Eldracher, Edwin Schneider, Alois Kunz

Bei der Jahreshauptversammlung 1956 hatte Artur Weiler aus beruflichen Gründen auf die Wiederwahl zum 1. Vorsitzenden verzichtet. Er wurde von den Mitgliedern in Anerkennung seiner Verdienste zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Sein Nachfolger wurde Alois Doll. Im Jahre 1957 wurde Albert Lutz 1. Vorsitzender.

Am 21. März 1958 erfolgte vom Amtsgericht Karlsruhe-Durlach die Bestätigung, dass der „Fußball-Club Frankonia Stupferich e.V.“ mit Satzung vom 9. Februar 1958 in das Vereinsregister eingetragen wurde. **Die Vereinsfarben sind Schwarz-Blau-Weiß.**

Am 23. März 1959 stellte man beim Landratsamt ein Baugesuch zwecks Erweiterung der Clubhausanlage für Dusch- und Umkleieräume sowie Küche und Abstellraum. Am 9. März 1960 erhielt man die Genehmigung. Der Kostenvoranschlag betrug 10.601 DM.

Am 21. Juni 1960 wurde mit der Brauerei Fels in Karlsruhe ein Vertrag geschlossen, in welchem u.a. 21 Tische und 100 Stühle leihweise zur Verfügung gestellt wurden.

Sportliche Erfolge

Sportlich war man nach dem Abstieg in die B-Klasse mehrmals drauf und dran wieder aufzusteigen. Vizemeister wurde man 1956 und 1959, Dritter 1955 und 1961. In der Saison 1961/62 machten die Spieler ihrem Verein das schönste Geburtstagsgeschenk und gewannen die Meisterschaft und den lang ersehnten Wiederaufstieg in die A-Klasse. Dabei sah es lange nach einem Durchmarsch des SV Langensteinbach aus, der aber in der entscheidenden Phase der Meisterschaft Nerven zeigte. Die Frankonen machten im letzten Spiel am 25. Februar 1962 beim 1:10 Erfolg in Etzenrot ihr Meisterstück.



Meistermannschaft Saison 1961/62

Obere Reihe von links: Spielausschuß Ludwig Weiler, 1. Vorsitzender Albert Lutz, Rudi Fritz, Walter Weißer, Pius Dörner, Edwin Deger, Egon Weiler, Dieter Schäfer, Helmut Kunz, Karl Gartner, Trainer Fritz Glaser

Untere Reihe von links: Walter Kästel, Walter Fleck, Hermann Gerstner

Außerdem kamen zum Einsatz: Günter Becker, Heinz Bültjes, Waldemar Doll, Konrad Gartner, Alois Kunz und Erich Palfi

Anfang der 60er Jahre hatte man in der Bundesrepublik viele Gründe zufrieden zu sein. Wirtschaftlich ging es Westdeutschland blendend. Der Arbeitslosenzahl von 150.000 standen 500.000 offene Stellen gegenüber. Es herrschte Mangel an Arbeitskräften. Gastarbeiter aus Italien, Spanien, Griechenland und der Türkei wurden eingestellt. „Made in Germany“ wurde international ein Begriff. Das Bundesurlaubsgesetz gab jedem Arbeitnehmer Anspruch auf 24 Werktage bezahlten Erholungsurlaub und die meisten konnten sich und Ihrer Familie „etwas leisten“. Unter diesem Hintergrund feierte die Frankonia vom 31. Mai bis zum 4. Juni 1962 ihr 50jähriges Vereinsjubiläum verbunden mit einer erneuten Fahnenweihe. Ehrenvorsitzender und Festpräsident Artur Weiler übernahm in großzügiger Weise die Kosten der neuen Vereinsfahne.



Fahnenweihe 1962 – Festkomitee mit Festdamen

Vordere Reihe, sitzend, von links: Peter Gartner, Albert Lutz (1. Vorsitzender), Paul Wagensommer, Hedwig Völkle (Ehrendame), Theo Weiler, Artur Weiler (Festpräsident und Fahnenstifter), Josef Doll (Bürgermeister)

Mittlere Reihe, Festdamen von links: Irmgard Fritz, Marliese Brenk, Elisabeth Vogel, Helga Doll, Marianne Ochs, Inge Becker, Herta Becker, Ingrid Langer, Henny Jerabek, Bärbel Kraft

Hintere Reihe, stehend, von links: Bernhard Kunz, Alois Doll, Rudolf Rädle, Franz Doll, Georg Heckenbach (Fahnenträger), Franz Becker, Thomas Dörner, Hans Kunz, Gustav Doll, Hans Unger, Alois Fritz, Stefan Jerabek



Festumzug beim 50jähriges Vereinsjubiläum

Auch wenn man zwei Jahre später – in der Saison 1963/64 – als Tabellenletzter wieder in die B-Klasse absteigen musste, hatte die Frankonia stetigen Mitgliedernachwuchs. Erfolge bei den Jugendmannschaften (A-Jugend-Meister 1962 und 1967, C-Jugend-Meister 1965) gaben berechtigte Hoffnungen für die Zukunft.

Problem blieb das Vereinsgelände. Bei stärkeren Regenfällen war der Platz weder zum Training noch zum Spielen nutzbar; im Winterhalbjahr durch mangelnde Beleuchtung stark eingeschränkt. 1965 übernahm der langjährige Hauptkassier Hans Kunz das Ehrenamt des 1. Vorsitzenden. In dieser Zeit wurde der Einbau einer Heizung sowie die Sanierung der Innenräume im Clubhaus vorgenommen. Die Befestigung der steilen Zufahrt zum Clubhaus über den Eichwaldweg übernahm die Firma Artur Weiler. Trotzdem genügte die Anlage immer weniger den Ansprüchen der Zeit. Auf der Jahreshauptversammlung 1968 wurde Walter Flühr zum 1. Vorsitzenden gewählt.



2. Mannschaft 1961/62 (beim Sportfest in Michelbach)

Stehend, von links: Theo Weiler, Hans Pallasch, Paul Dörner, Waldemar Doll, Günter Becker, Bernd Weiler, Gustav (Buksch) Jerabek

Kniend, von links: Günther Becker, Roland Weinacker, Walter Becker



Staffelmeister A-Junioren 1961/1962

Von links: Manfred Joos, Erich Leitner, Rudi Flühr, Knut Bayer, Heinz-Dieter Weiler, Richard Kästel, Gerhard Kunz, Mathias Tanko, Rudi Eldracher, Josef Kudler, Fritz Faden



Staffelmeister C-Junioren 1964/1965

Von links: Roland Schneider, Erich Schneider, Rudi Doll, Rolf Doll, Alfred Gartner, Hermann Dörner, Roland Lutz, Siegfried Weiler, Robert Maier, Bernhard Fritz, Wolfgang Pallasch, Erich Ochs

Durch die Einführung einer dritten Staffel in der A-Klasse des Fußballkreises Karlsruhe, gab es für die B-Ligisten vermehrten Aufstieg in den Jahren 1966 und 1967. Mit ihrem dritten Platz in der Saison 1966/67, hinter Langensteinbach und Reichenbach, stieg man erneut in die A-Klasse auf.



Aufstiegsmannschaft 1967

Stehend, von links: Walter Deger (SpA), Walter Weißer (SpA), Horst Roman, Otto Pfeiffer (Trainer), Rudi Flühr, Karl Gartner, Ludwig Weiler (SpA)

Kniend, von links: Dieter Schäfer, Gerhard Kunz, Richard Kästel, Roland Weinacker, Alfons Lutz, Mathias Tanko, Manfred Joos



Damenmannschaft 1966

Stehend von links: Hans Kunz (1.Vorsitzender), Walter Flühr (Betreuer), Maria Kast, Edith Kusterer, Margarete Doll, Anita Flühr, Ute Glaser, Irene Wipper, Rosmarie Kunz, Elisabeth Becker, Marliese Deger, Brigitte Becker, Alois Doll (Trainer)

Kniend von links: Britta Kunz, Anni Mai, Anita Becker, Ilse Doll, Roswitha Weißer, Monika Becker

Am 28. März 1969 starb unser Ehrenvorsitzender Artur Weiler. Die Frankonen verloren mit ihm nicht nur einen begeisterten Anhänger des Fußballsports, sondern auch ihren größten Förderer. Über seinen Tod hinaus, unterstützte seine Frau Frieda Weiler, als stilles Vermächtnis ihres Mannes, den Verein. Untrennbar bleiben die Namen Artur und Frieda Weiler mit der Geschichte der Frankonia verbunden.



Artur Weiler

Zwischen Eingemeindung und Fusion

Bereits Ende der 60er Jahre kam es zu ersten Gesprächen zwischen der Frankonia und dem Turnverein, aber auch den kulturellen Vereinen zwecks Bau einer Mehrzweckhalle. Die Gemeindereform in Baden-Württemberg war bereits Gesetz und von der Landesregierung gab es Sonderzuschüsse für alle Gemeinden, welche per Bürgerentscheid freiwillig der Eingemeindung zustimmten.

Die Frankonia berief daher folgende Personen in einen Bauausschuß, welcher am 12.02.1970 seine Arbeit aufnahm: Werner Schneider (Vorsitzender), Alois Doll, Franz Doll, Pius Dörner, Walter Flühr, Richard Kästel und Hans Kunz.

Zunächst einmal aber beantragte die Verwaltung unter Vorsitz von Albert Lutz beim Gemeinderat am 20. August 1970 „uns das zurzeit brach liegende Gelände zu überlassen, welches wir auf unsere Kosten einebnen bzw. trassieren, so dass daraus ein Sportplatz entsteht.“ Der Gemeinderat von Stupferich stimmte unter Auflagen zu, so dass der neue Platz durch die kostenlose Bereitstellung der Baumaschinen durch die Firma Weiler in kurzer Zeit trassiert wurde.

Am 20. November 1971 wurde die Vereinbarung über die Eingliederung der Gemeinde Stupferich in die Stadt Karlsruhe zwischen Bürgermeister Josef Doll und Oberbürgermeister Otto Dullenkopf unterzeichnet. Somit war Stupferich ab 1. Januar 1972 ein Stadtteil von Karlsruhe.

Am 27. Oktober 1971 wurde zwischen dem Turnverein 1986 und dem FC Frankonia 1912 eine schriftliche Vereinbarung ihrer 1. Vorsitzenden Walter Gartner und Albert Lutz unterzeichnet. Die Mitgliederversammlungen beider Vereine hatten beschlossen aus Gründen der Kostenersparnis ein Vereinsheim und eine Turnhalle gemeinsam und räumlich zusammen zu erstellen.

In einer Zusatzvereinbarung vom 28. Dezember 1971 erklärten beide Vereine, zusätzlich eine offene Halle (Gemeinschaftshalle) zu erstellen. „Diese Halle soll für Einzelveranstaltungen der beiden Vereine und anderer in Stupferich ortsansässiger Vereine zur Verfügung stehen. Mit diesen anderen Vereinen werden entsprechende Miet-, Pacht- oder Nutzungsverträge abgeschlossen.“ Der Zuschuss der Stadt Karlsruhe betrug 250.000 DM. Die Verhandlungen innerhalb der Stupfericher Vereine brachten im Frühjahr 1972 eine grundsätzliche Einigung hinsichtlich der Trägerschaft und der Benutzung des Projektes.

Für das Projekt „Sportzentrum Stupferich“, Vereinsheim und Turnhalle, ergaben sich, unter Berücksichtigung der von der Architektengruppe Wedler, Greinert, Bender ermittelten Baukosten ohne Inneneinrichtung, Gesamtkosten in der Größenordnung von 1.830.000 DM. Dies ergab eine Finanzierungslücke von 230.000 DM. Mit Schreiben vom 30. August teilte das Bürgermeisteramt den betroffenen Vereinen mit, dass das Hochbauamt die Kosten für das Projekt auf 2,8 Millionen (mit Gemeinschaftshalle) beziffert und dies ein völlig neue Sachlage sei. Man entschied dieses in der nächsten Sitzung des Ortschaftsrates am 5.9.72 zu behandeln. Das Ergebnis dieser Sitzung war, dass man zuerst mit dem Vereinsheim und der Gemeinschaftshalle beginnen wolle – eine Turnhalle sollte später gebaut werden.

Eine Vereinbarung aller Stupfericher Vereine bezüglich der Benutzung der Gemeinschaftshalle kam aber nicht zustande. In einer Besprechung, die am 2. November 1972 im Rathaus stattfand, gab Josef Unger, als Sprecher der kulturellen Vereine und Organisationen, deren Absicht bekannt, selbst die Bauträgerschaft für eine offene Halle zur Abhaltung von Festen zu übernehmen und gab folgende Erklärung ab (aus dem Protokoll):

Dem Vertragsentwurf des Turn- und Sportvereins kann nicht zugestimmt werden, da die bisherigen Absprachen nicht eingehalten wurden

Bevor der Ortschaftsrat über den von den sieben Vereinen am 30.10.72 gestellten Antrag über den Bau einer offenen Halle nicht entschieden hat, ist jeder Versuch, die Vereine für die Absichten des Turn- und Sportvereins zu gewinnen, zwecklos.

Die sieben Vereine bestehen auf Trennung zwischen dem Sport- und dem Festzentrum.

Am 8. Dezember teile Ortsvorsteher Josef Doll den Vereinen mit, dass der Ortschaftsrat die 250.000 DM je zur Hälfte an die zwei anerkannten Trägergruppen verteilt.

Somit wurde klar, dass das beabsichtigte Bauvorhaben im künftigen Sportzentrum Stupferich nicht in der ursprünglichen Form verwirklicht würde. Nachdem die „Fronten geklärt“ waren, nahmen die beiden Bauträger „Berglesgemeinschaft“ und „Sportgemeinschaft“ ihre Projekte unmittelbar danach in Angriff.

Der Sportverein erteilte der Firma Grebau in Grötzingen den Auftrag zum Bau eines Vereinsheimes mit Turn- und Sporthalle.



Bevor aber dies Wirklichkeit wurde, sollte die Frankonia zuerst ihren sportlich wohl größten Erfolg feiern. Meisterschaft und Aufstieg in die 2. Amateurliga!

Zitieren wir hierzu aus der Festschrift des ATSV Kleinsteinbach von 1997:

Ein besonderes und in seiner Art einmaliges Ereignis brachte der Ausgang des Spieljahres 1971/72, in dem der ATSV und der FC Frankonia mit nur acht Verlustpunkten am Ende in der A-Klasse gleichauf an der Spitze lagen. Die Tordifferenz zählte damals noch nicht; sie war übrigens auch gleich. Wie die damalige Beschlußlage war, mussten die beiden Konkurrenten, die seit den dreißiger Jahren als Patenvereine freundschaftlich verbunden waren, in einem Entscheidungsspiel die Meisterschaft und Aufstieg austragen. Beim letzten Saisonspiel des ATSV in Reichenbach, hatte man vom anwesenden Staffelleiter auf eigenen Wunsch die Zusage erhalten, wegen einer seit längerem geplanten Reise mehrerer Spieler diese Entscheidungsspiel nicht schon am nächsten Wochenende austragen zu müssen. Die Zusage wurde aber während der Woche gekippt und das Spiel in Langensteinbach angesetzt... Bei einer Gegenstimme lehnte es eine kurzfristig anberaumte außerordentliche Mitgliederversammlung ab, am besagten 30. April anzutreten. Weit mehr als 1000 Zuschauer warteten vergeblich auf die Kleinsteinbacher.

Dieser „Affront“ ging damals, auch über den Kreis hinaus, durch die Presse. Stupferich wurde am „grünen Tisch“ zum Meister und Aufsteiger erklärt. Außer einer Geldstrafe sollte man den hohen Ersatzansprüchen der Langensteinbacher Veranstalter (man forderte Ausgleich für den Nichtverkauf von Hunderten von Bratwürsten!) und des FC Stupferich Folge leisten. Der offizielle Antrag bei der Generalversammlung, Stupferich wegen der Vorkommnisse die Patenschaft aufzukündigen, wurde abgelehnt.

Die Frankonia sicherte sich mit Siegen gegen den FC Eggenstein und die FT Forchheim auch die Kreismeisterschaft.



Staffel- und Kreismeister Saison 1971/1972

Stehend, von links: Alfons Gartner, Rudi Flühr, Rolf Gartner, Axel Kahn, Erich Schneider, Alfons Lutz, Josef Wagensommer (SpA)

kniend, von links: Roland Lutz, Gebhard Dier, Richard Kästel, Dietmar Vollmer, Heinz Zirra, Rolf Doll, Rolf Kahn (Trainer)

Kleinsteinbach fehlte beim Entscheidungsspiel

Ein bisher einmaliger Fall / Wie wird die Spruchkammer entscheiden?

Daß eine Mannschaft zu einem so wichtigen Spiel wie einem Entscheidungsspiel um die Staffelleistungsmeisterschaft und den Aufstieg zur 2. Amateurliga nicht antrat, das hat es im Fußballkreis Karlsruhe in den Jahren nach dem Kriege wohl noch nicht gegeben. Dieser ungewöhnliche Fall ereignete sich jetzt am Sonntag in Langensteinbach, wo auf neutralem Gelände die beiden punktgleichen Mannschaften der Staffel 2 der A-Klasse in einem Entscheidungsspiel den Staffeleister ermitteln sollten. Während die Mannschaft von Frankonia Stupporfch und der Schiedsrichter Jakoby aus Mannheim sowie über 2000 erwartungsvolle Zuschauer zur angesetzten Zeit am Sonntagmittag zur Stelle waren, fehlte die Mannschaft des ATSV Kleinsteinbach.

So mußte man den enttäuschten Zuschauern das bereits entrichtete Eintrittsgeld wieder zurückzahlen, was zu erheblichen Schwierigkeiten führte, weil es später am notwendigen Kleingeld fehlte. Verärgert war man in Langensteinbach, daß alle Vorbereitungsarbeiten umsonst gewesen waren und verärgert waren auch die vielen Zuschauer, die bei herrlichem Wetter vergebens die Fahrt nach Langensteinbach angetreten hatten.

Überall wurde die Frage gestellt, warum Kleinsteinbach zu diesem so wichtigen Spiel nicht angetreten sei. Wie uns auf Anfrage der Spiel-Schriftführer von Kleinsteinbach, Michael Schaler, mitteilte, hatte der Verein in der vergangenen Woche in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung beschlossen, zu dem angesetzten Entscheidungsspiel nicht anzutreten, weil man mit einer Terminänderung nicht einverstanden gewesen ist.

Schaler erklärte, daß nach dem letzten Punktspiel in Reichenbach und als feststand, daß nun ein Entscheidungsspiel notwendig geworden sei, der zuständige Staffelleiter gefragt wurde, ob dieses Entscheidungsspiel erst am 7. Mai stattfinden könne. Unter Zeugen hätten daraufhin Verwaltungsmitglieder des ATSV die Zusage erhalten, das Entscheidungsspiel am 7. Mai anzusetzen. Daraufhin hätten drei Spieler eine schon länger geplante Flugreise nach Mallorca angetreten. Als im Laufe der vergangenen Woche dem Verein vom Verband mitgeteilt wurde, das Spiel werde bereits am 30. April stattfinden, habe man versucht, durch Schreiben an den Kreisvorsitzenden und den Vorsitzenden des Badischen Fußballverbandes das Spiel auf den 7. Mai verlegen zu lassen. Dies sei jedoch abgelehnt worden. In einer außerordentlichen Mitgliederversammlung sei dann beschlossen worden, nicht am 30. April anzutreten, weil bereits für einen anderen Termin eine Zusage vorgelegen habe und man dem Verein nicht zumuten könne, ohne drei seiner besten Spieler zu einem so wichtigen Spiel anzutreten.

Der Kreisvorsitzende und der zuständige Staffelleiter wollten sich zu diesem Fall verständlicherweise nicht äußern, um nicht in ein schwebendes Verfahren einzugreifen. Demnach nach dem Nichtantreten von Kleinsteinbach muß sich nunmehr die zuständige Spruchkammer des Kreises Karlsruhe mit dem Fall beschäftigen. Nach den Sitzungen des Badischen Fußballverbandes drohen einem Verein bei Nichtantreten schwere Strafen. Man darf gespannt sein, zu welchem Ergebnis die zuständigen Instanzen nun bei diesem wohl bisher einmaligen Fall kommen werden.

Nach Rundenende wurde durch großzügige Unterstützung der Firma Weiler und den Einsatz vieler ehrenamtlicher Helfer die Böschung zur Erstellung eines Stützmauers abgetragen und Stadionstufen versetzt. Auch dem alten Sportplatz wollte man „etwas Gutes tun“. In Eigenarbeit wurden schlechte Spielflächen abgegraben, Mutterboden aufgebracht und Fertigrasen verlegt. „Das erste Schlechtwetter-Spiel“ führte gleich dazu, dass man sich diese Kosten hätte sparen können. Die Frankonia spielte in der Saison 72/73 als Aufsteiger unter Trainer Heini Schön eine beeindruckende Runde. Im Spitzenspiel verlor man vor über 2000 Zuschauern gegen den späteren Meister GU Pforzheim und wurde am Ende Dritter.



1. Mannschaft 1972/73

Geburtstagsfreuden

Der Bau des Sportzentrums und die Beschaffung der benötigten Finanzmittel nahm die Verwaltungen beider Vereine zeitlich voll in Anspruch, so dass die Fusionsbemühungen dem Tagesgeschäft weichen mussten. Die Fusion der beiden Vereine war allerdings die Voraussetzung, dass weitere Gelder aus der Sportförderung flossen.

Obwohl manche Rückschläge in Kauf zu nehmen waren, wurde trotzdem Bleibendes geschaffen. Nach Ausarbeitung einer gemeinsamen Satzung wurde die Fusionsversammlung am 24. Januar 1975 in der Bergleshalle durchgeführt. Nach einer Einführung wurde die Neugründung der Sportgemeinschaft Stupferich vorgenommen und die Satzung gebilligt. Die neuen Vereinsfarben waren Blau-Weiß-Rot.

Bei zwei Nein-Stimmen wurde von den Mitgliedern des FC Frankonia die Auflösung des Vereins unter gleichzeitigem Beitritt zur SG beschlossen. Anschließend billigten die Mitglieder des Turnvereins einstimmig diesen aufzulösen und der neuen SG beizutreten.

Die Frankonia hatte bei der Fusion 358 Mitglieder, davon waren 38 Ehrenmitglieder und 54 Jugendliche.



Fusions Vorstände

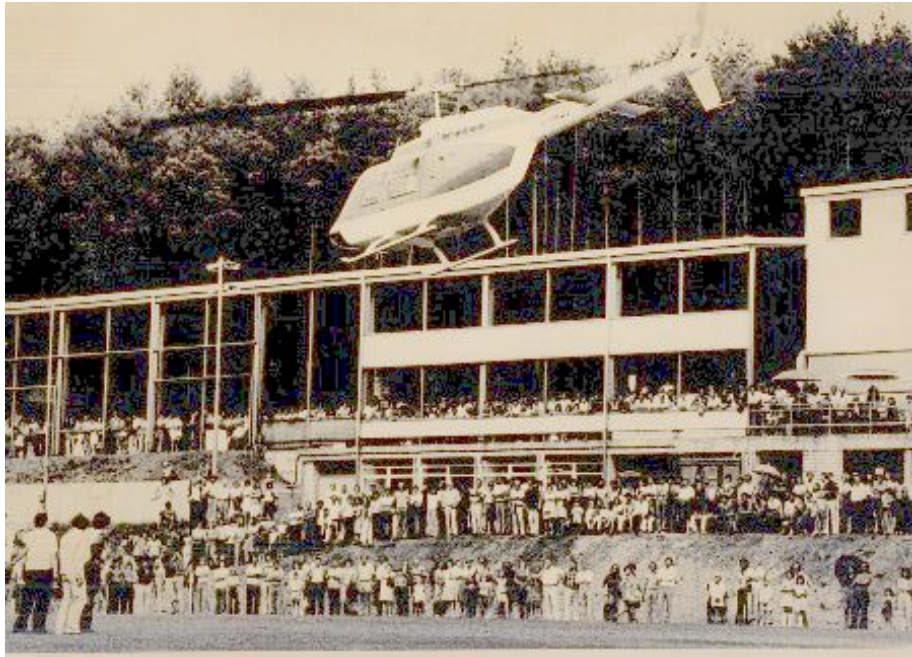
In den geschäftsführenden Vorstand der Sportgemeinschaft wurde dann einstimmig zum 1. Vorsitzenden Albert Lutz gewählt. 2. Vorsitzender wurde Helmut Kunz, Hauptkassier Artur Doll, Hauptschriftführer Arnold Weiler, Abteilungsleiter Fußball Alois Doll und Abteilungsleiter Turnen Johann Walter.

In die Abteilungsverwaltung Fußball wurden gewählt: Spielausschuß Pius Dörner, Gerd Simon und Matthias Tanko, Jugendleiter Roland Weinacker, Beisitzer Rolf Doll und Siegfried Weidmann.

In den Bauausschuß wurden gewählt: Hans Bergemann, Willi Becker, Franz Doll, Heinz Doll, Roland Doll, Heinrich Faden, Richard Kästel, Walter Noll, Werner Schneider und Klaus Schwab.

Mit einem Festwochenende am 10. und 11. August 1975 wurde der neue Rasenplatz eingeweiht. 3000 Zuschauer sahen zunächst wie ein Hubschrauber, der in Baden-Oos gestartet war, prominenten Besuch, u.a. Justizminister Dr. Traugott Bender, nach Stupferich brachte.

Anschließend konnten die Zuschauer einen 10:0 Sieg, für den gerade in die Bundesliga aufgestiegenen KSC unter Trainer Rühl verfolgen.



Kreispokalsieger 1976

TSV Weiler, SV Ettlingen, ASV Durlach, VfB Grötzingen, FV Daxlanden, SV Spielberg lauteten die Gegner, welche man 1975/76 aus dem Kreispokal-Wettbewerb warf, um am 16. Mai im Grötzingen VfB-Stadion auch im Endspiel gegen den Erst-Amateurligisten Karlsruher SC mit 2:1 (0:0) die Oberhand zu behalten. Vor 1200 Zuschauern war der Sieg dem Spielverlauf nach verdient und als zweifacher Torschütze zeichnete sich Torjäger Heinz Zirra aus. Der Anschlusstreffer von Muth in der 87. Minute kam zu spät. Während Trainer Ruppenstein mit zwei Auswechslungen vergeblich versuchte das Blatt zu wenden, ließ sein Kollege Helmut Hodel die SG ohne Austausch bis zum Schlusspfiff spielen. Die Stupfericher demonstrierten nicht nur deutlich, dass sie das Formtief überwunden haben, sondern bewiesen auch, dass sie völlig zu Recht über Monate als der heißeste Anwärter auf die Meisterschaft in der 2. Amateurliga galten. Die Enttäuschung darüber dürfte mit diesem stolzen Pokalerfolg vergessen sein (Original-Ton Turmberg Rundschau). Verständlich, dass anschließend Spieler und Anhänger den Sieg im Clubhaus ausgiebig feierten.

Außenseiter Stupferich Kreispokalsieger

KSC-Amateure unterlagen 1:2 / SV Spielberg wurde Dritter

Im Endspiel um den Fußballkreispokal gewann der Zweitamateurligist SG Stupferich vor 1200 Zuschauern im Grötzingen VfB-Stadion gegen den Erstamateurligisten KSC-Amateure mit 2:1 überraschend. Die Trophäe wurde der Siegermannschaft von Staffelleiter Leopold Ciackski überreicht. Das anfängliche spielerische Übergewicht der Karlsruher glichen die von zahlreichen Schlächleinbummlern angeführten Stupfericher durch enorme Kampfkraft aus. Obwohl sie sich auf eine aufmerksame Abwehr stützten, verteidigten die Stupfericher keineswegs stur, sondern sorgten mit schnellen Konterangriffen immer wieder für Gefahr.

Nachdem eine Musterkombination Fisches/Ortner Ankaner nichts eingebracht hatte, vergab Bekker für Stupferich in der 17. Minute freistehend eine große Möglichkeit. Stupferichs Torwart Vollmer meisterte anschließend eine Bombe von Fisches. Ankaner und Ortner verfehlten vor der Pause ebenfalls knapp das Ziel. Proteste im Stupfericher Lager gab es, als R. Doll im gegnerischen Strafraum gelegt wurde und KSC-Verteidiger Gawliczek am Boden den Ball mit der Hand zu Torwart Wäschle zurückgab. In der 41. Minute brachte ein 22-Meter-Schuß von R. Weiler an den Pfosten. Gleich nach Wiederbeginn ließ Zirra eine tolle Möglichkeit aus, dann traf Außenstürmer Lutz den Pfosten und ein weiteres Stupfericher Tor wurde wegen Abseits annulliert. Der KSC wurde immer nervöser und leistete sich in der 58. Minute einen Abwehrschnitzer, den Zirra zum Führungstor für Stupferich ausnützte. Die Stupfericher verstärkten ihren Vorsprung gesehft zu verteidigen. Bauris vergab die Ausgleichschance und einen raffinierten Schuß von Ankaner wehrte Vollmer zur Ecke. Bei einem Konterangriff gelang Stupferich in der 78. Minute nach ausgezeichneter Vorarbeit von R. Lutz durch Zirra das 2:0. Weder die Hereinnahme von Basteller für Gawliczek noch des Jugendspielers Muth für Ortner brachte die vom KSC erhoffte Wende. Lediglich Muth nach Vorarbeit von Mertz gelang in der 87. Minute das Ehrentor und kurz vor dem Schlußpfiff ließ Kleinert die Ausgleichschance aus. Beim KSC erreichten neben Torwart Wäschle, den an der Niederlage keine Schuld traf, nur Ludwig, Garber und Ankaner Normalform. Aus der ausgezeichnet besetzten Stupfericher Mannschaft ragten R. Weiler, Zirra sowie A. und R. Lutz heraus.



Kreis Pokalsieger 1976

Stehend, von links:

Albert Lutz, Viktor Lutz, Alfons Lutz, Robert Weiler, Rolf Gartner, Roland Lutz, Heinz Zirra, Hermann Dörner, Richard Kästel, Helmut Hodel (Trainer), Gerd Simon (SpA)

Kniend, von links:

Dieter Pallasch, Dietmar Vollmer, Rolf Doll, Josef Becker, Peter Leonhardt, Roland Heckenbach

Veränderungen

in der Saison 1977/78 wurden im Bereich des Badischen Fußballverbandes in den neun Fußballkreisen mit den Bezirksligen eine neue Staffel zwischen der A-Klasse und der neuen Landesliga eingeführt. In Saison 76/77 musste man in der 2. Amateurliga mindestens den 8. Tabellenplatz erreichen, um den „Klassenerhalt“ zu schaffen. Die SG schaffte das Saisonziel und wurde zum Abschluss der Punkterunde Siebter (von 18 Mannschaften).

Einweihung des Sportzentrums

Mit einem Fest vom 22. bis 24. Oktober 1976 feierte man die Einweihung des Sportzentrums. Festredner Werner Schneider erinnerte daran, dass die Fusion der Frankonia und des Turnvereins Respekt verdiene. Planung und Bau der Turnhalle, Tennishalle, Kegelbahnen, Clubhaus und Jugendräume hätten die Millionengrenze überschritten, mehr Leistung könne von den Mitgliedern weder von der finanziellen Seite noch vom körperlichen Einsatz her erbracht werden. Er dankte auch dem Architektenbüro Bender, Wedler, Greinert für die kostenlose Planung. Er gedachte nochmals dem Manne, der den Grundstein zu dem heutigen Projekt gelegt hatte – Artur Weiler. Architekt Bender wies bei der Schlüsselübergabe darauf hin, dass die neue Sportanlage, die auch dem Schulsport zugutekomme und auf längere Sicht, bestehe die Möglichkeit der Erweiterung zu einer Großsporthalle.



Die Ausgaben beliefen sich mit Stand vom 1. November 1976 auf 1.084.048,52 DM, davon waren 300.000 DM Zinsdarlehen. Auch wenn die Zuwendungen von Einzelnen äußerst nobel und die Arbeitsleistung und Spenden vieler Mitglieder sehr verdienstvoll waren – die finanzielle Lage blieb äußerst angespannt.

Zwar hatte man 800 Mitglieder, davon 450 Erwachsene und die von der SG zum Teil neu angebotenen Sportarten wie Tennis, Tischtennis, Volleyball und Ski prosperierten. Doch auch der laufende Sportbetrieb kostet Geld. Auf der Jahreshauptversammlung 1977 wurde nach dem Bericht der Kassenprüfer mit harten Bandagen gekämpft. Zwar wurden Gesamtvorstand und Kassier entlastet, aber die Versammlung um Mitternacht abgebrochen, da schon die Benennung eines Wahlausschusses Schwierigkeiten machte und die Neuwahlen auf das Spätjahr in einer außerordentlichen Mitgliederversammlung verschoben wurden.

In der Fußballabteilung übernahm Rolf Doll 1977 das Amt des Abteilungsleiters. Auf der Jahreshauptversammlung 1979 übergab Albert Lutz die Vereinsführung an Horst Neff. Albert Lutz, welcher 13 Jahre die Geschicke der Frankonia und vier Jahre die der SG leitete, wurde von den Mitgliedern zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

In der Saison 1982/83 wurde man am 11. Spieltag mit einem 2:1 über „Altmeister KfV“ Tabellenführer aber anschließend folgten 15 Spiele ohne Sieg, so dass man Ende als Vorletzter in die Bezirksliga absteigen musste. Keine guten Vorzeichen für den neuen Abteilungsleiter Alfons Gartner. Die Mannschaft um Trainergespann Josef Becker

und Robert Weiler hatte dann auch in der Saison danach mächtig Gegenwind und spielte lange gegen den Abstieg ehe man die letzten elf Spieltage ohne Niederlage bestreiten konnte und noch Neunter wurde. Die Saison 1984/85 ging die „Trainerehe“ auseinander. Während Josef Becker als Spielertrainer zum FC Südstern wechselte, blieb Robert Weiler Spielertrainer in Stupferich.

Wiederum kämpfte man um den Klassenverbleib. Zudem zog sich Robert Weiler beim Training einen Muskelabriß zu und fiel für Monate aus. Am letzten Vorrundenspieltag stand als Interimscoach Karl-Heinz Höpfinger aus Singen an der Linie und nach einer 0:5 Heimpleite gegen die ESG Frankonia war man Letzter. Die Rückrundenbilanz lautete 3 Siege, 10 Unentschieden und 2 Niederlagen bei einem Torverhältnis von 11: 11 Toren. Dies reichte zum Klassenerhalt. In der darauffolgenden Saison war unter Trainer Martin Kunzmann der Abstieg in die A-Klasse nicht zu vermeiden.



Bilderreigen 70/80er Jahre





